

# Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **16 (1922)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES

---

## Eine Studentenpfründe aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Schon um 1434 bestand in der Pfarrkirche zu Kippel (Lötschental) eine zweite Altaristenpfründe am Altare der hhl. Nikolaus und Katharina. In diesem Jahre hat nämlich ein Jakob Imboden, genannt der Bregenzer, ein Haus in Kippel mit Wiese und Acker an erwähnten Altar geschenkt. 1497 war ein Lötscher, Peter Hertin, Benefiziat der Nikolauspfründe. Derselbe hat später den Nikolausaltar wiederholt mit Stiftungen bedacht.

1503 stiftete Peter Hertin<sup>1</sup> mit seinem Vater und einigen Freunden ein großes Jahrzeit, das sogenannte Hertingerjahrzeit. Der Rektor des Nikolausaltars sollte stiftungsgemäß das Einkommen beziehen und am Jahrzeitstage die Almosen an die anwesenden Priester und die Armen Christi austeilen. Fünf Jahre später kaufte Peter Hertin als Pfarrer von Raron mit Erlaubnis von Bischof Matthäus Schiner für sein Jahrzeit eine Korngilt, abhängig vom bischöflichen Tisch in Sitten. Eine weitere reiche Schenkung an den Nikolausaltar machte Peter Hertin 1513, so daß er von jetzt an ein zweiter Stifter der Nikolauspfründe hieß und im folgenden Jahre von Kardinal Schiner deren Patronat erhielt für sich und seine Familie. Die Schenkungsurkunde wurde am 16. Oktober 1513 in der Pfarrkirche zu Kippel in Gegenwart der ganzen Talschaft vorgelesen. In der Urkunde lesen wir: « Der ehrw. und angesehene Mann, Hr. Peter Hertin, stammend aus genanntem Tale und gegenwärtig Pfarrer von Raron, getrieben von der Gnade und feurigen Liebe Gottes, bedenkend die Worte des Apostels: Wir stehen alle vor dem Richterstuhle Christi und werden dort aufgenommen, je nachdem wir in unserer leiblichen Hülle Gutes getan haben oder Böses: Wir müssen dem letzten Tage unserer Sendung zuvorkommen durch Werke der Barmherzigkeit und auf Erden säen, damit der Herr es uns zurückgebe, und wir mehrfache Frucht ernten können im Himmel: fest vertrauend, daß, wer spärlich sät, spärlich, wer reichlich sät, reichlich ernten werde im ewigen Leben; eingedenk sodann der überreichen Wohltaten von Seiten unserer heiligen Mutter, der Kirche, die den Strauchelnden liebevoll in ihren Schoß aufgenommen, erwägend, daß dafür die Pflicht der Dankbarkeit besteht, hat folgendes bestimmt etc. »

<sup>1</sup> Peter Hertin, aus dem Lötschental, Prior von Kippel, 1492–1503, Hofkaplan und Familiaris des Bischofs von Sitten, 1506, Pfarrer von Raron 1508–14, Domherr von Sitten 1514, † 1542, s. Blätter aus der Walliser Geschichte, II, 387.

Der Stifter überweist dem Nikolausaltar 6 Pfund jährlichen Einkommens von seinen Gütern und Guthaben in Lötschen, dazu Haus und Reben in Sitten, im Werte von 210 rhein. Gulden, welche Güter aber seine Erben durch einmalige Zahlung von 200 Moritzer Pfund zurückkaufen dürfen. Vorher sollen die jährlichen Einkünfte aus der Pfründe nicht mehr als 4 Pfund betragen haben. Der erste Zweck der Stiftung war, wie die Urkunde ausdrücklich sagt, den Gottesdienst in der Pfarrkirche würdiger zu gestalten und die Seelsorge im Tale zu erleichtern.

Schon am 14. August des folgenden Jahres wurde auf Vorschlag des Patrons Peter Hertin die Pfründe von Kardinal Schiner dem Schüler Peter Brunner aus Lötschen übertragen; diente als Studentenpfründe. Bei der Visitation vom 13. Mai 1534 durch Bischof Adrian v. Riedmatten wird die Nikolauspfründe als ungenügend dotiert bezeichnet, offenbar weil unruhige Zeiten das Geld entwertet hatten. Es werden dem Rektor 3 Pfund jährlichen Einkommens von der Wallfahrtskapelle in Kühmatt zugesprochen mit der Verpflichtung, daselbst allwöchentlich eine heilige Messe zu lesen vom angehenden Mai bis ausgehenden September. In seinem Testamente vom 9. Mai 1542 vermachte der nunmehrige Domherr Peter Hertin alle seine Güter mit der Pflicht, einige Legate an Familienangehörige zu entrichten, an seinen Lieblingssaltar der hhl. Nikolaus und Katharina in Kippel.

Bei der bischöflichen Visitation von 1534 war auf die Notwendigkeit eines zweiten Seelsorgers für das Lötschentäl hingewiesen worden. Gerade die Nikolauspfründe sollte einen solchen stellen, weil die Marienpfründe offenbar stets unbesetzt war wegen mangelhafter Ausstattung. Gleichwohl blieb die Nikolauspfründe fast zwei Jahrhunderte lang eine richtige Studentenpfründe. Eine ganze Geschichte dieser Pfründe lesen wir in deren Verleihungsurkunde an den Schüler Nikolaus Meyer durch Bischof Adrian IV. v. Riedmatten im Jahre 1672. Dort wurden zuerst die Bedingungen genannt, unter welchen nach dem Willen des Stifters (Peter Hertin) Studenten die Pfründe genießen durften: « So oft und solange sich in der Familie (des Stifters) ein geeigneter Priester findet, der die Stelle versehen kann, oder ein Schüler, der nach dem Priestertum strebt, soll er, und nicht einer außerhalb der Familie, die Pfründe erhalten zur Unterstützung in seinen Studien, aber mit der Bestimmung, daß ein Student, der nur scheinbar nach dem Priestertum trachtet, um die Pfründe zu erlangen, dann aber im Laufe seiner Studien auf die Pfründe verzichtet, derselben die bezogenen Unterstützungen ersetzen muß. »

Es scheint, daß die Studenten nur die Hälfte des Pfrundeinkommens bezogen, während offenbar mit der andern Hälfte die Pflichten des Pfründners erfüllt wurden (Stiftmessen, Jahrzeiten und Almosen), denn es heißt weiter: « In die Hälfte der genannten Pfründe folgten als Nutznießer die erlauchten und frommen Herren Peter Meyer, Domherr und Dekan von Sitten (1538–1567), Peter Meyer, apostolischer Protonotar, Domherr, Großkantor und Dekan von Valeria (1555–1611). Nach dem Tode des genannten, erlauchten Herrn wurde die Pfründe mit Zustimmung der gesamten Familie dem hochwürdigen Herrn Paul Rubin, Domherr und

Großkantor des ehrwürdigen Kapitels von Sitten (1642–1672) übergeben.<sup>1</sup> Dieser lebte mit Dispens des Apostolischen Stuhles in Sitten und genoß die Pfründe zeitlebens. Nach dessen Tod übernahmen die Pfründe wiederum die nächsten Erben (des Stifters) und übergaben sie dem hochw. Herrn Christian Rittler, Domherr und Dekan des ehrw. Kapitels von Sitten (1662–1681), der die Pfründe unter gleichen Bedingungen genoß wie sein Vorgänger.»

Lötschen hatte um diese Zeit noch drei weitere residierende Domherren von Sitten, die wenigstens indirekt aus der Studentenpfründe Vorteil hatten, da sie wahrscheinlich von den andern Nutznießern unterstützt wurden. Es sind dies die hochw. HH. Christian Ebener, Dr. theol. et phil., Domherr und Großsakristan (1674–1691)<sup>2</sup>, Christian Rittler, Domherr (1685–1695) und Jos. Meyer, Apostolischer Protonotar, Domherr und Dekan von Valeria (1698–1732). Letztere zwei haben ihre theologischen Studien in Mailand gemacht. Die Diözese Sitten hatte damals noch kein eigenes Seminar; daher wurde die Studentenpfründe als eine doppelt große Wohltat empfunden. Die tüchtigsten Theologen kamen aus Wien und Mailand. Während des Bestehens der Studentenpfründe hatte Lötschen seine acht und einzigen residierenden Domherren, gelehrte und hervorragende Männer, nicht zuletzt dank der Studentenpfründe und ihres großmütigen Stifters, Peter Hertin.

Einige Inhaber der Studentenpfründe machten später an dieselbe Legate, so Domdekan Peter Meyer 50 Pfund, Domdekan Christian Rittler sogar 1000 Pfund an Gütern, Gilten und einige Mobilien. Aber gerade letztere Schenkung sollte der Studentenpfründe als solcher den Untergang bringen. Gemäß Antrag dieses sozusagen zweiten Stifters bekam die Nikolauspfründe seit der bischöflichen Visitation von 1687 einen Rektor mit Residenzpflicht. Seit 1879 ist die Pfründe eine Kaplanei. An deren frühern Charakter als Studentenpfründe erinnert noch die Bestimmung der Visitation von 1897, daß der Pfründner Jünglingen des Tales, welche studieren wollen, Lateinschule halten solle.

Es folgt das kulturhistorisch nicht uninteressante, eigenhändig geschriebene Testament von Domdekan Christian Rittler:

### TESTAMENTUM

*Christiani Ritteler, indigni Jesu Christi ministri et sacerdotis, Canonici Sedunensis et Decani Valeriae. Omnia ad majorem Dei gloriam et animae meae salutem. Cum morte nihil certius, mortis vero horae nihil incertius esse, quotidiana demonstret experientia, idcirco serio Salvator noster nos semper paratos invenire desiderans, invigilare semper iussit. Quod per-*

<sup>1</sup> Paul Rubin erhielt die Studentenpfründe anlässlich einer bischöflichen Visitation als Student in Luzern. Als Verwandter des Stifters wurde er von seinen Eltern für die Pfründe angemeldet.

<sup>2</sup> Bei der bischöflichen Visitation von 1687 hat derselbe die Kapelle in Farden gesegnet.

pendens ego supra et infra testator statui ad hanc tam inopinatam mortis horam tanto maturius me disponere, non solum per media spiritualia ad hoc conducentia, sed per testamentalem ordinationem rerum mearum temporalium, licet non magni momenti, mihi tamen a Deo concessarum, et divina assistente ope et gratia absque ullius tertii injuria aut oppressione, quod sciam, ab eo tempore, quo sacerdos factus et beneficiis ecclesiasticis dotatus fui, acquisite partim ex redditibus honorum ecclesiasticorum, partim vero industria et parsimonia mea. Itaque dum adhuc integrae vires, ratio sana, sensus pleni, et mens incorrupta, motu proprio, et ex certa scientia, nullis sinistris persuasionibus circumventus, sed solum Dei honorem et animae meae salutem prae oculis habens, condo, erigo, et constituo hoc meum testamentum et dispositionem causa mortis post meum ab humanis decessum valiturum in formam et modum ut sequitur :

Primo animam meam ex hoc corporis ergastulo liberatam commendo humilis et supplex omnipotenti Deo Creatori, Redemptori et Conservatori meo, beatificae et gloriosissimae Virgini Deiparae, patronae meae singulari, sanctis meis tutoribus totique curiae coelesti, protestando pro nunc et tunc desiderare et velle me mori in ea fide, quam sancta Apostolica Romana confitetur et docet Ecclesia, extra quam nulla salus, cum perpetua detestatione omnium peccatorum, quae a primo momento, quo peccare potui, usque ad extremum halitum commisi cogitatione, verbo aut operis commissione vel omissione. Corpus vero exanime seclusa magna pompa saeculari, secundum tamen statum et conditionem personae meae committo inferendum ecclesiae sepulturae in ecclesia Cathedrali *Sedunensi* ante chorum ad tumbam orientalem pro dignitatibus ejusdem ecclesiae. Diebus sepulturae primi conducentur omnes sacerdotes, quot haberi poterunt, praesertim canonici et beneficiati ecclesiarum *Seduni* et *Valeriae*, et cuivis missam celebranti pro anima in refrigerio cum prandio dentur librae 10. Offertoria fiant ad 4 altaria, ut moris est, et non sint plures quam 8 mulieres ferentes pallia. Pauperes vero ferentes cereos sint 12, et cuivis detur sesqui (?) ultra panni patriae <sup>1</sup>. Prima die veneris post meum obitum legantur septem missae de requiem in altari privilegiato *S. Caroli* vel alio, si adsit; pro quavis solvantur 12 Baz. Item prima statim occasione legantur 2 missae in sacello familiae *Jesu Mulignoni* <sup>2</sup>, 2 apud B. V. in *Chandolin* <sup>3</sup>, 2 apud B. V. *Longiborni* <sup>4</sup>, 2 in sacello B. V. in *Kiemat* <sup>5</sup>, 2 in sacello *S. Annae Raroniae* <sup>6</sup>, et pro qualibet solvantur 15 bacei, et, quantum fieri potest, legantur per adm. rev. dominos executores mei testamenti infra nominatos. Fletosinae distribuuntur Christi pauperibus prima statim commoditate, una hic *Seduni*; nimirum duo soni salis <sup>7</sup>, fischilina 20 in pane <sup>8</sup>, 12 sextoria

<sup>1</sup> Landtuch oder Zwillich aus ungefärbter Schafwolle.

<sup>2</sup> Kapelle in der Nähe von Sitten.

<sup>3</sup> Wallfahrtskapell. in der Pfarrei Savièse.

<sup>4</sup> Bekannter Wallfahrtsort bei Brämis.

<sup>5</sup> Wallfahrtskapelle im Lötschental.

<sup>6</sup> Der Testator war Pfarrer von Raron gewesen.

<sup>7</sup> Säume Salz (à zirka 150 Kg.).

<sup>8</sup> Fischel, in Lötschen, à 15 Kg.

vini <sup>1</sup> cum offa sufficienti decocta leguminibus et carne veteri. Alia elemosina fiat in valle Illiaca <sup>2</sup>, loco originis meae, nempe etiam 2 soni salis, 12 fischilina panis cum offa, ut ibi mos est. <sup>3</sup> Et iisdem diebus utrobique curetur dici saltem unum sacrum, deturque honesta refectio laborantibus in hoc opere. Pro meo anniversario hic obeundo per Dominos canonicos et beneficiatos utriusque ecclesiae, pro vigiliis libras 50, pro missis 100 libras accipiendas in bonis et validis confessionibus cum censu anticipato, quo possit illud fieri primo statim anno die, si non sit impedita, anniversaria obitus mei.

Deinde recogitans me iam a principio studiorum meorum usque in praesentem horam gavisum fuisse parte reddituum simplicis beneficii ecclesiastici fundati in ecclesia parochiali *S. Martini Vallis Illiaca* in honorem SS. *Nicolai* et *Catharinae*, fundati inquam per quondam venerabilem virum *Petrum Hertin*, canonicum *Sedunensem* et curatum *Raroniae*, jam plusquam centum et sexaginta annos, illisque redditibus non parum adiutum, tum in studiis meis, tum etiam (in) sacerdotio, et hinc est, quod aequum et justum censeo, ut pars notabilior eorum, quae durante sacerdotio meo acquisivi, eo refluat, quo quasi effluxit, praesertim cum sperem fore adhuc, ut intra paucos annos illud beneficium proprium Rectorem et sacerdotem sit habiturum, qui toti valli illi auxilio et solatio esse possit.

Primo lego et in augmentum dicti beneficii sive altaris S. S. *Nicolai* et *Catharinae* fundati ut supra pro habendo proprio Rectore sacerdote, imprimis omnia et singula mea fundalia, quae habeo in iurisdictione *Zum Stäg* <sup>4</sup>, partim ex hereditate sororis meae *Margaritae*, majori vero ex parte ex acquisito a quodam *Christiano Zengaffinen* et *Christiano Martig*, prout illa (cum) suis confinibus nota sunt ex instrumentis acquisitionum, quae censeo posse valere circiter 400 libr. <sup>5</sup>, et illis addo adhuc summam 600 libr. vel accipiendam in confessionibus bonis et liquidis, partim in pecuniis promptis, si adsint adhuc ultra sumptus funerales, ita ut hoc legatum sit summa 1000 libr., quo augmento addito ad primam fundationem, sive ad ea, quae praedictum altare jam prius habet. Si modo patroni, id est familiae illae, quae habent jus patronatus, cui etiam hanc meam intentionem incorporo, cum et ego in eo participem cum meis fratribus ex latere paterno, etiam aliquid contribuant, poterit non difficulter aliquis sacerdos honeste et decenter sustentari ex illa fundatione et eidem altari continuo residendo inservire ; quod si fiat, dicet is hebdomadatim 4 missas ad tenorem

<sup>1</sup> Sester Wein à 37 ½ Liter.

<sup>2</sup> Löttschental.

<sup>3</sup> Das Almosen an Weißbrot und Salz hieß « die weiße Spend » und wurde beim Tode vermöglicher Leute ausgerichtet ; zum letzten Mal 1861 für Rektor Erasmus Lehner in Blatten.

<sup>4</sup> Stäg am Ausgang des Löttschentales.

<sup>5</sup> 1913 wurden diese Grundgüter mit kirchlicher Erlaubnis veräußert für 4.500 Fr.

primae foundationis, vel ad minimum tres expresse applicandas fundatoribus et benefactoribus ejusdem altaris. Quod si autem contra spem meam et opinionem haec nova fundatio addita veteri adhuc non sufficiat sustentationi unius sacerdotis, poterit huic beneficio uniri altare B. *Virginis* in praedicta ecclesia fundatum cum suis redditibus, cujus altaris jus patronatus spectat ad communitatem *Vallis*, ut in antiquis instrumentis reperietur, cum consensu Illmi. et Rmi. Domini Ordinarii, et tum facile poterit haberi proprius Rector, et neque per hoc gravandus videtur adm. Rev. Dominus Prior et parrochus loci, quasi ipsi aliquid decedat, neque enim constat unquam illud altare B. V. cum suis proventibus fuisse incorporatum, licet id ab immemoriabilibus temporibus deficiente proprio rectore illius parochi redditus eiusdem sibi attraxerint cum conniventia Illustrissimorum Ordinariorum et valliculorum. Et posito, quod per hanc unionem aliquid decedat Rev. Domino Priori, recompensabitur illud per auxilia et subsidia, quae Rector et sacerdos proprius uti capellanus possit in onere pastoralis ferre, cum praesertim etiam ipse prioratus per se sit sufficiens ad congruam sustentationem et manutentionem Domini Prioris, ita ut non egeat altero beneficio. Quod si autem haec omnia fieri non possent, contingeretque praedictum saepius altare SS. N. et C. Rectore proprio in loco residente et serviente carere, sive per longius, sive breve tempus, eo casu eveniente, cum neque missae dici possent per Priorem alioquin sat multis missis oneratum vigore beneficii, ordino, ut redditus saltem horum 1000 libr. per me legatorum recuperentur per tutorem altaris, et in novam summam redigantur pro incremento beneficii, vel si sit aliquis pauper studiosus ex familia et parentela mea paterna, sive etiam ex *Valle*, qui aspiraret ad statum sacerdotalem, eidem conferantur, dummodo ponere cautionem possit, ut casu, quo sua culpa resiliret a suo proposito, et respuerit retro et non fieret sacerdos, velit omnia in integrum restituere et perceptos dictae foundationis fructus recompensare. Et ne haec unquam oblivioni tradantur vel deperdantur, sed fideliter custodiantur cum veteri fundatione, idem Autor haec pariter in suam custodiam recipiet, et per executores mei testamenti curabitur, quatenus ex hoc testamento meo per manus alicujus notarii authentici extrahatur hoc punctum foundationis meae et cum aliis scriptis dicti altaris in archivo conservetur. Suprascriptae summae 1000 libr. addo adhuc pro majori commoditate Rectoris ea, quae sequuntur. In mobilibus: Nimirum scyphum argenteum mediocrem cum cochleari argenteo, conthevum mensurae *Sedunensis* et alterum mensurae *Raroniensis*, ollam aeream mediocrem et aliam minorem, vulgo ein Brunz, parvum carabum et patellam, duas lances stanneas et duos orbes et unam scutellam stanneam, omnia mediocra. Ex libris: hortum pastorum, bibliam sacram germanice, conciones *Johannis Osovii* in 4 tomis, unum breviarium, parva opuscula Drexelii, nempe partes 6, libellum exorcismorum sive nucleum benedictionum, et insuper unum missale cum casula nova ex damasceno serviente coloribus albo et rubro cum alba, humerali et cingulo. Quae nisi per me prius expedientur, ementur ex meis pecuniis post obitum meum.

In executores huius mei testamenti nomino adm. Reverendos et

Illustres Dominos canonicum *Ebner*<sup>1</sup>, cognotum meum nepotemque meum Christianum *Ritteler*, et utroque pro labore suo ordino tres duplos Hispanios et unum scyphum communem, et quoad legatum factum altari *Nicolai*, ut illud quo citius suum effectum sortiatur, eis adiungo providentem dominum compatrem, filium meum spritualem ex confirmatione, dominum *Melchiorum Werlen*, vexilliferum diseni *Rarogniensis* et saepius majorem in *Valle Illiaca*, quem spero pro zelo suo cooperaturum huic meae intentioni piae pro fundando integro beneficio unius adhuc sacerdotis in illa valle, et eidem etiam ego unum scyphum lego pro labore suo. Atque hoc cupio et volo esse meum ultimum nuncupativum testamentum et dispositionem causa mortis, quod jubeo in suo robore et firmitate persistere secundum omnem juris tam canonici quam imperialis et Statutarii formam et praecipue privilegia et immunitates Venerabilis Capituli et canonicorum hujus ecclesiae *Sedunensis*, quibus iisdem indulgetur, ut de fructibus perceptis et acquisitis de suis praebendis et beneficiis testari possint. Revocando hisce omnia alia testamenta et donationes ante hoc causa mortis factas et reservando tamen mihi semper, si ratio et vita comites fuerint, de tempore in tempus libertatem de hoc detrahendi, addendi vel diminuendi atque etiam mutandi in toto vel in parte, quotiescumque id libitum fuerit, et si quae mutarem, adderem vel imminuerem, aut ipsemet dum vivo expediero, vel si etiam ex legatoriiis supra nominatis unus aut alter obiret, vel suum statum mutaret, tum illa puncta pro non adicetis habeantur, quae hujusmodi concernunt, reliquis in suo robore manentibus.

Actum et considerate exaratum plena et integra ratione et sanitate, mortis tamen certae incertam horam expectando et prae oculis habendo *Seduni*, in domo residentiae meae, die festo S. Bonaventurae, quae fuit 14 Julii a. 1676. Et in majus robor et firmitatis testimonium proprio hoc manu simplici quidem stilo et calamo exaravi, meum sigillum apposui, meque proprio nomine et cognomine loco omnis testimonii subsignavi.

*Christianus Ritteler*, Can. et Officialis *Sed.*, Decanus  
*Valeriae*, Protonotarius Apostolicus, manu propria.

(Kopie in Pfarrarchiv Lötschen (D<sub>14</sub>) vom 23. Januar 1704, besorgt von Joseph Meyer, Domherr von Sitten.)

*J. Siegen*, Prior.

<sup>1</sup> Christian Ebner, Prior von Lötschen, 1653–74; Domherr 1674. Blätter aus der Walliser Geschichte, I, 473.

